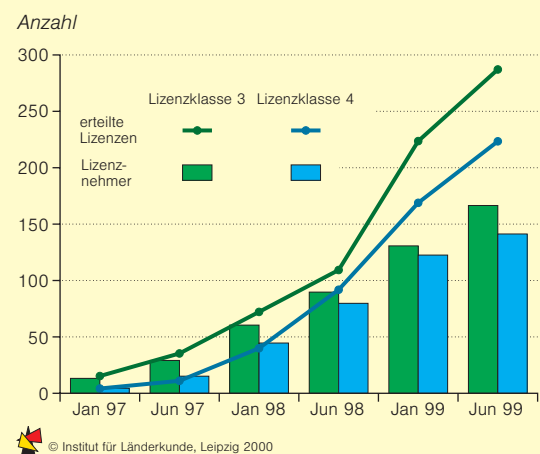


Standorte und Teilnetze privater Telefonanbieter und Citycarrier

Jürgen Rauh

1 Erteilte Kommunikationslizenzen Januar 1997 - Juni 1999



Zur Gesetzgebung bzgl. Telekommunikationslizenzen s. Anhang

Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Telekommunikationsgesetzes (TKG) am 1.8.1996 entfiel das Netzmonopol der Deutschen Telekom. Das Sprachtelefondienstmonopol wurde zum 31.12.1997 aufgehoben. Damit haben sich die Angebotsstrukturen in Deutschland grundlegend geändert. Die Geschwindigkeit, in der sich dieser Wandel vollzieht, deutet bei den Handlungen vieler neuer Akteure auf der Anbieterseite nicht auf einen langfristig geplanten, strukturierten Prozess hin, sondern auf einen Umbruch, der auf relativ kurzfristigen Entscheidungen beruht. Um konkurrenzfähig zu sein, werden verschiedene Strategien des Marktzutritts durch die neuen Anbieter genutzt. Generell ergibt sich eine Stärkung der Konsumentenposition, bedingt durch die neue Wettbewerbssituation, aber auch durch die Erkenntnis einer zunehmenden Nachfrageorientierung mit individuelleren, am (regionalen) Bedarf ausgerichteten Produkten.

Standorte privater Telefonanbieter und Citycarrier

Im Gegensatz zu Providern, die über keine eigene Netzinfrastruktur verfügen und Netzkapazitäten bei Teilnehmer- und Fernnetzbetreibern einkaufen bzw. anmieten, um sie dann an Endkunden weiterzuverkaufen, betreiben Carrier eigene Übertragungswege für Telekommunikationsdienstleistungen und bieten diese der Öffentlichkeit an. Eine definitive Abgrenzung der Carrier nach ihrem räumlichen Betätigungsfeld erscheint angebracht, ist aber im Einzelfall nicht einfach. Neben national tätigen Carriern sind vor allem Citycarrier, die über Lizenzen in einzelnen Städten und u.U. benachbarten Gemeinden und

Landkreisen verfügen, sowie auf Regierungsbezirke oder Bundesländer beschränkte Regionalcarrier am deutschen Markt aktiv.

Die Karte 3 zeigt u.a. die Standorte privater Regional- und Citycarrier, wie sie als Inhaber der Lizenzklassen 3 und 4 bei der Regulierungsbehörde zum Juni 1999 registriert waren. Der Standort eines Regional- oder Citycarriers ist nicht zwingend identisch mit seinem Lizenzgebiet. So gibt es Citycarrier, die für mehrere Großstädte Lizenzen besitzen. Der kostengünstige Zugang zu Informationen und damit der Weg zu einer Informationsgesellschaft ist besonders geprägt von ökonomischen Standortentscheidungen und Netzplanungen der alternativen Carrier. Entscheidungen über den Markteintritt, Strategien zur Marktplatzierung und Entscheidungen über den Netzausbau lehnen sich aus Sicht der Carrier idealerweise an die Bedürfnisse des Marktes an, d.h. an die räumlichen Verteilungen der potenziellen Kunden und deren telekommunikatives Verhalten. Der raum-zeitliche Ablauf der Netzanbindung orientiert sich an den Standorten der attraktivsten Kundenpotenziale. In den meisten deutschen Großstädten finden sich eigene Regional- oder Citycarrier-Gesellschaften; Ausnahmen gibt es jedoch, z.B. Rostock.

Raumordnungspolitische Aspekte haben dabei eine geringe Bedeutung. Im regionalen und lokalen Rahmen spielen vor allem politische Interessen wie auch Diversifizierungsbestrebungen von Energieversorgungsunternehmen (EVU) eine Rolle für Entscheidungen zum Markteintritt als Carrier. Etwa ein Drittel der 236 Unternehmen, welche die insgesamt 510 Lizenzen der Klasse 3 und 4 innehaben 1, sind Gründungen von Energieversorgern, Stadtwerken oder Sparkassen (vgl. Reg TP 1999, S. 24). Die EVUs, die schon seit der ersten Hälfte des 20. Jhs. das Recht zur Verlegung und Nutzung eigener Telekommunikationsleitungen besitzen und daher in der Regel über Netzinfrastrukturen verfügen, sehen sich zwei Herausforderungen ausgesetzt: Zum einen ergibt sich für ihr Kerngeschäft der Energieversorgung, das sie in Form regionaler Monopole betrieben haben, durch Liberalisierung und Marktöffnung eine neue Situation mit z.T. rückläufigen Gewinnerwartungen, zum anderen erkennen viele der EVUs in einer Diversifizierung in den expansiven Telekommunikationsmarkt eine wichtige Möglichkeit, neue Märkte zu erschließen.

Allerdings führen der sich verschärfende Wettbewerb durch national (z.B. Comptel) und international (z.B. MCI Worldcom, Colt) operierende Gesellschaften und der dramatische Preis-

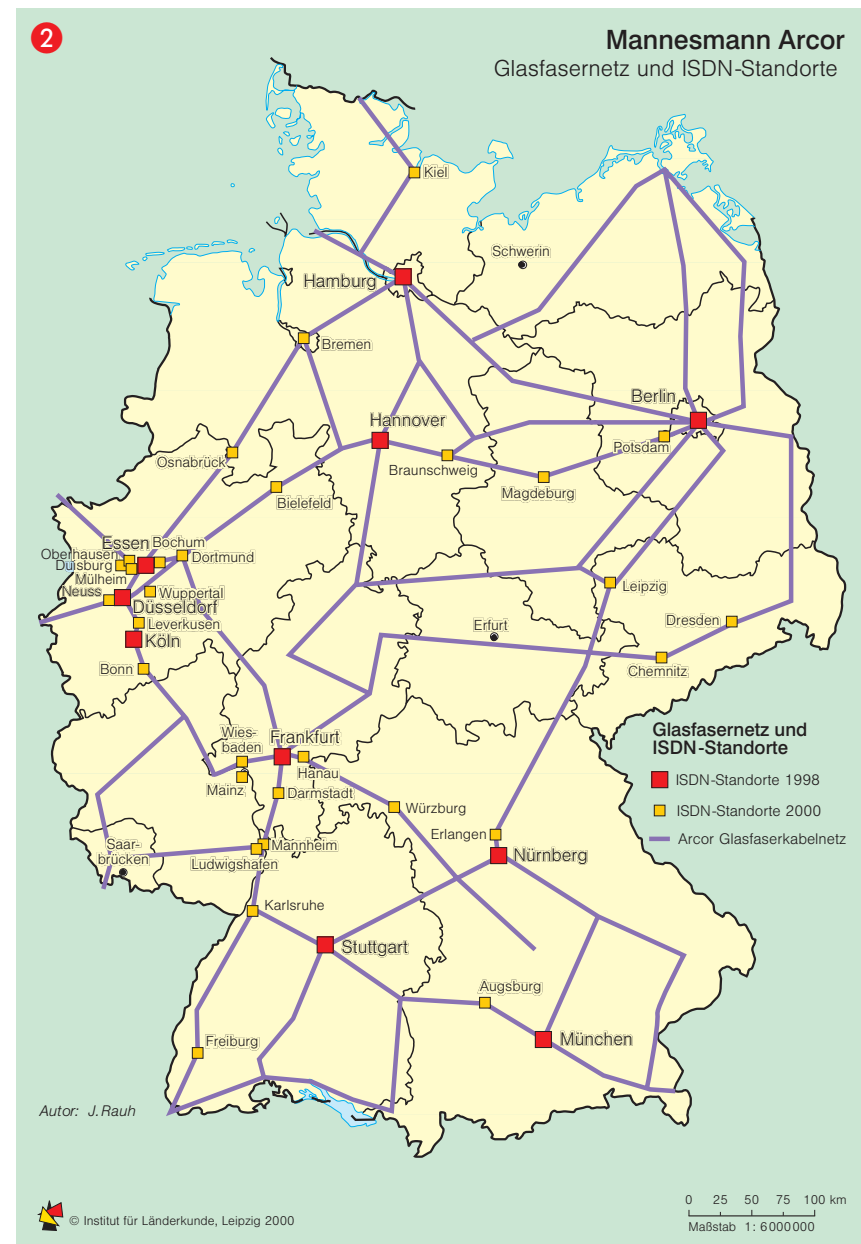
verfall im Sprachbereich bei vielen Citycarriern zu ungenügenden Deckungsbeiträgen in diesem Tätigkeitsfeld. Die bei den meisten Citycarriern in der Vergangenheit verfolgte Strategie, möglichst alle Leistungen aus einer Hand anbieten zu können, ist vielerorts wirtschaftlich nicht durchführbar. Eine Tendenz, sich auf Kernkompetenzen zu beschränken und sich externer Dienstleister zu bedienen, ist feststellbar. Ein Beispiel für einen solchen externen Dienstleister stellt Carrier24 dar.

Das Netz von Carrier24

Carrier24 mit Sitz in München positioniert sich erst seit Mai 1999 als spezialisierter Infrastrukturbetreiber in einem Nischengeschäft. Das Produktportfolio umfasst ausschließlich dienstleistungsabhängige Transportfunktionen im Telekommunikationsbereich, insbesondere Festverbindungen von 2 Mbit/s bis 2,5 Gbit/s. Hauptadressat sind neben

Endkunden mit großem Bandbreitenbedarf (z.B. Internet Service Provider, Banken) andere Carrier, vor allem Citycarrier. Die Formen der beabsichtigten Zusammenarbeit mit Citycarriern reichen von Netzkopplungen über Beteiligungen hin zu eigenen Citycarrier-Gründungen. City- und Regionale Carrier haben heute i.d.R. Bedarf an Übertragungskapazität zur Bedienung von Endkunden mit Festverbindungen – nicht nur auf lokaler oder regionaler, sondern vor allem zur Verbindung der Standorte von Geschäftskunden auch auf überregionaler Ebene.

Das zunächst 24 deutsche Städte umfassende Netz beinhaltet vier topologische Kreise 3. Nur die Knoten Rostock, Kiel und Aachen sind nicht mehrfach angebunden. Hohe Zentralität im Carrier24-Netz haben die Knoten Frankfurt, Bielefeld, Berlin und Nürnberg, die als Koppelpunkte zwischen den vier Ringen fungieren. Außer



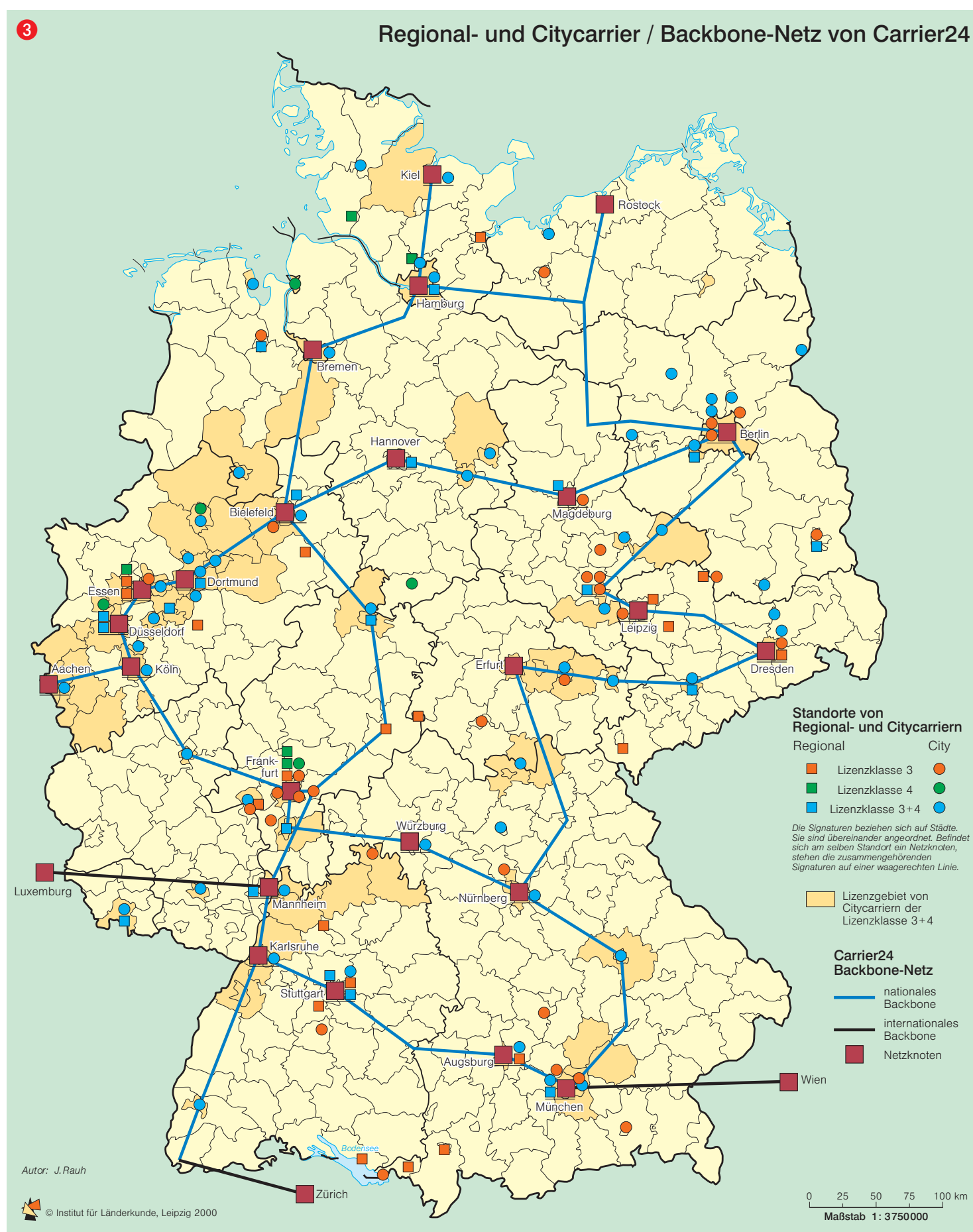
Würzburg weisen alle angebotenen Städte mehr als 200.000 Einwohner auf. Von den größten deutschen Städten fehlen aber Duisburg, Bochum, Wuppertal, Gelsenkirchen, Bonn und Halle. Internationale Übergänge bestehen nach Wien, Zürich und Luxemburg.

Das Netz von Mannesmann Arcor

Im Gegensatz zur rein auf die Vermarktung von Infrastruktur abzielenden Strategie von Carrier24 verfolgt die im Januar 1997 gegründete Mannesmann Arcor AG & Co. eine völlig andere Zielsetzung. Sie tritt als Telekommunikationsvollanbieter mit Sprach-, ISDN-, Internet- sowie Datenübertragungsangeboten (bis zu 34 Mbit/s) für Privat- und Geschäftskunden auf und gilt als der aussichtsreichste Wettbewerber der Deutschen Telekom AG. Die gesellschaftliche Beteiligung der Deutschen Bahn AG (ca. 18%) spiegelt sich auch im bundesweiten digitalen Telefon- und Datennetz wider. Ähnlich wie die Energieversorgungsunternehmen besaßen auch die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Bundesbahn bereits vor der Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes das Recht zum Betrieb eigener Telekommunikationsnetze. Ein Großteil dieser Telekommunikationsleitungen konnten in das Arcor-Netz ² eingebracht werden. Schwerpunktmäßig verlaufen die Telekommunikationsverbindungen von Mannesmann Arcor entlang der Trassen der Deutschen Bahn AG. Ein Zugang zu den Innenstädten ist über die meist zentral gelegenen Bahnhöfe in der Regel gegeben. Jedoch ist die Qualität des Netzes sehr unterschiedlich, da bei einer Gesamtlänge von ca. 40.000 km nur etwa 7000 km Glasfaserkabel sind. Die Digitalisierung des Netzes ist im Fortschreiten, wie der sukzessive Aufbau von ISDN-Knoten deutlich macht. Generell werden die größten Städte zuerst angebunden. In der ersten ISDN-Ausbaustufe im Jahr 1999, in der zehn Städte mit mindestens 400.000 Einwohnern angeschlossen wurden, blieben die Großstädte Dortmund, Bremen, Leipzig, Dresden und Duisburg zunächst ausgeklammert. Die zweite ISDN-Ausbaustufe im Jahr 2000 zielt primär auf 30 weitere Städte mit einer Mindestgröße von ca. 150.000 Einwohnern. Jedoch sind mit Hanau, Erlangen, Neuss und Würzburg auch Orte vorgesehen, die ein z.T. deutlich geringeres Bevölkerungspotenzial aufweisen. Es fehlen hingegen in dieser Planung mit Mönchengladbach, Rostock, Aachen, Lübeck und Saarbrücken vor allem peripher in Deutschland gelegene Standorte sowie Halle, Gelsenkirchen, Münster, Krefeld, Erfurt und Kassel. Der Verlauf des Glasfasernetzes deutet aber bereits darauf hin, dass die meisten dieser genannten Städte wohl in einem weiteren Ausbaus Schritt folgen werden.

Ausblick

In einem sich rasant verändernden Markt, in dem zyklustheoretische Grundannahmen kaum zu einer Erklärung



beitragen können, kommt es zunehmend zu einer Diversifizierung der Handlungen der Carrier. Die Spezialisierung auf Nischenmärkte, die hohe Wachstumsraten erwarten lassen (z.B. Bandbreiten, innovative Netztechnologien), bildet eine Strategie, die einen Gegenpol bzw. eine Ergänzung zum Komplettanbieter darstellt, der weitgehend nur den größeren Carriergesellschaften (wie Mannesmann Arcor) vor-

behalten sein wird. Dies schließt nicht aus, dass sich im lokalen und regionalen Rahmen auch Carrier erfolgreich platzieren können, die eine breite Palette von Telekommunikations-Dienstleistungen anzubieten vermögen. Auch in

Städten mit geringeren Kundenpotenzialen ist eine Gründungswelle von Telekommunikationsgesellschaften zu registrieren, was die anhaltende Aufbruchstimmung im Citycarriermarkt widerspiegelt. ♦